



Dorothee Nolte

Giacomo Puccini

Ein Lebensbild in Anekdoten

Eulenspiegel Verlag

Inhalt

Preludio: Weißwurst und Wohlklang / 7

1. Akt: Gottes kleiner Finger / 15

2. Akt: Geliebtester Maestro / 31

3. Akt: Und es leuchteten die Sterne / 53

4. Akt: Im Land der Goldgräber / 75

5. Akt: Prinzessin aus Edelmetall / 93

Postludio: Die letzte Zigarette / 111

Zeittafel / 119

Personenregister / 121

Zum Weiterlesen / 126

Preludio

Weißwurst und Wohlklang

*»Mein Urteil ist immer das des Publikums ...
besonders wenn es applaudiert.«*

Ausgerechnet Weißwurst! Die Musik Puccinis, diesen süßen Wohlklang, diese verführerische Eleganz, mit einem derben bayerischen Nationalgericht zu vergleichen, das kann nur einem spitzzüngigen, womöglich missgünstigen Kollegen einfallen. In unserem Falle heißt der Schurke Richard Strauss. Er lästert brieflich über den fünfzehn Jahre zuvor verstorbenen Puccini, dessen Opern seien so leichtgewichtig, dass man, wie nach einer morgendlichen Weißwurst, drei Stunden später schon wieder Appetit auf »Reelleres« habe. Seine eigene Musik, so Strauss weiter, sei nahrhafter, kompakter gearbeitet – Salami eben.

Wenn wir schon in kulinarischen Termini sprechen, dann muss der Vergleich anders lauten: Tiramisu! Wörtlich übersetzt: Zieh mich hoch. Puccini zieht hoch, zieht an und hinan. Seit hundertdreißig Jahren strömt das Publikum in seine Opern und summt seine Arien, weint mit

Manon, Mimì, Cio-Cio-San und Liù und schaudert vor Scarpia, dem eiskalten Polizeichef und Peiniger Toscas. Giacomo Puccinis Opern gehören zu den meistgespielten rund um den Erdball, heute wie zu seinen Lebzeiten. Wenn Jonathan Tetelman, aufgehender Stern am Tenor-Himmel, im Berliner Kulturkaufhaus Dussmann auf einen Buchtisch springt und zwecks Bewerbung seiner neuen Puccini-CD *Nessun dorma* intoniert, dann leuchten die Augen der Zufallskundschaft. Und der Rundfunkchor des WDR, der in der Altstadt von Münster in einem Flashmob die berühmte Arie des Prinzen Calaf aus *Turandot* anstimmt, rührt die Passanten und anderthalb Millionen Zuschauer auf Youtube zu Tränen. Diese Musik greift auch ans postmoderne Herz.

Der siebzehnjährige Puccini hat, entflammt von einer *Aida*-Aufführung in Pisa und in unbändiger Bewunderung für Verdi, geschrieben, dass doch genau dies das Höchste sei: »Das Publikum verzaubern. Zu bewegen. Zum Jubeln zu bringen. Sich vor die Menge zu stellen und zu sagen: Ich will euch die Gefühle geben, die ich will, die ich fühle, ich will euch weinen machen und leiden, wie ich weine und ich leide. Und euch auch lachen machen, denn ich will euch beherrschen wie die Tastatur einer Orgel. Wie schön!« Verzaubern, bewegen, zum Jubeln bringen: Das ist ihm gelungen und gelingt ihm immer wieder.

Musikkritiker und -wissenschaftler waren dennoch oft anderer Meinung als die Opernfans in Parkett und Logen, vor Radiogeräten oder Smartphone-Bildschirmen. Viele der professionell mit Tonkunst Befassten haben Puccinis Werke als seicht und rührselig bewertet und sagten gar

mit bemerkenswerter Treffunsicherheit voraus, ihnen werde kein langes Leben beschieden sein. Besonders in Deutschland hat die Musikwissenschaft ihn lange Zeit nicht für wert befunden, studiert und erforscht zu werden. Erst vor wenigen Jahren erschien ein umfangreiches Handbuch, das alle Facetten seines Werks beleuchtet.

Dabei war Puccini keineswegs ein Künstler, der eine einmal gefundene Masche immer wieder in die Partituren strickte. Im Gegenteil war er stets darauf bedacht, zeitgenössische Entwicklungen in der Musik aufzugreifen und sein eigenes Instrumentarium zu erweitern, neue Kompositionsweisen auszuprobieren. Intensiv setzte er sich zunächst mit Richard Wagner und Jules Massenet, später mit Claude Debussy, Gustav Mahler, Arnold Schönberg und Salami-Strauss auseinander. Dessen *Salome* erlebte er übrigens in Rom und schrieb danach, seinerseits zu kulinarischen Vergleichen greifend, die Orchestrierung sei »wie ein schlecht angemachter russischer Salat«.

Woher also kommt die verbreitete Geringschätzung in der akademischen und Kritikerwelt? Götz Friedrich, Regisseur und langjähriger Intendant der Deutschen Oper Berlin, hat vermutet, das Problem sei genau dies: Puccinis Popularität. Da der Kassenerfolg gesichert sei, gäben sich die Opernhäuser mit seinen Werken keine Mühe. »Gedankenlosigkeit, Interpretenwillkür, Schlamperei bemächtigten sich seiner Opern, bis ein Puccini-Bild entstand, für das Sentimentalität, Verlogenheit, Kitsch und ›Melodien-Service‹ die Synonyme wurden.« Die Folge: »Puccini missriet zum Courths-Mahler der Opernbühne.« In einen Roman der – nur wenig jüngeren – Hedwig Courths-Mahler hätte der Maestro gut gepasst. Was für

eine Erscheinung! »Doge«, so nannte ihn sein Verleger Giulio Ricordi gerne, denn sein aristokratisches Auftreten erinnerte ihn an die frühen Staatsoberhäupter der Republik Venedig, die im Dogenpalast residierten. Für Alma Mahler-Werfel, deren Sachkenntnis in diesen Fragen außer Zweifel steht, war er »einer der schönsten Männer, denen ich je begegnet bin«. Ein attraktiver Mann, der die Jagd und schnelle Autos liebte, der mehrere Villen und eine hochseetaugliche Yacht besaß, berühmt in aller Welt: Der hätte auch den Courths-Mahlerschen Heroinnen imponiert, so wie er die Frauen seines Umfelds hinriss. Seine Affären sind ungezählt.

Ein Leben also voll Glanz und Gloria, Lieb- und Leidenschaften. Aber auch geprägt von Melancholie und Mühsal. Denn wer Opern komponiert, ist immer abhängig von anderen Künstlern, die Geschichten, Texte, Verse schreiben. »Die Musik? Was für eine nutzlose Sache! Da ich kein Libretto habe, wie sollte ich Musik machen?«, schrieb Puccini an seinen Librettisten Giuseppe Adami wenige Jahre vor seinem Tod. Er brauchte Stoff, immerzu! »Ich habe den großen Fehler, nur dann komponieren zu können, wenn sich meine lebendigen Marionetten auf der Bühne bewegen. Hätte ich doch ein reiner Sinfoniker werden können. Ich würde meine Zeit und mein Publikum betören. Aber ich? Ich kam vor langer Zeit zur Welt, vor gar zu langer Zeit, es mag ein Jahrhundert her sein ... und Gott berührte mich mit dem kleinen Finger und sprach: ›Schreibe fürs Theater; hüte dich: nur fürs Theater‹ – und ich habe den höchsten Rat befolgt.«

Die Marionetten auf der Bühne, die Figuren seiner Opern, für ihn waren sie lebendig, er lebte und litt mit

ihnen. Man könnte Puccinis Biografie als unablässige Suche nach Stoffen und Texten schreiben, als rastloses Wühlen im riesigen Fundus alter und neuer, anspruchsvoller und populärer Literatur, in Novellen, Romanen und Theaterstücken. Kaum hatte er eine Oper vollendet, wurde aufs Neue nach geeigneten Geschichten geforscht, wurde erwogen, verändert und verworfen. Seine Librettisten trieb er zur Verzweiflung, sich selbst auch.

Konzentrieren wir uns auf die Werke, die Puccini fertiggestellt hat und die noch heute auf den Spielplänen stehen. Die bekanntesten sind zweifellos *La Bohème*, *Tosca*, *Butterfly* und, seines Todes wegen unvollendet, *Turandot*. Vielen Opernbesuchern sind auch *Manon Lescaut*, *La Fanciulla del West* und *Il trittico* vertraut. Selten gespielt werden die Frühwerke *Le Villi* und *Edgar*, und auch sein schwungvoller Versuch, eine Operette zu schreiben, *La rondine*, ist nur gelegentlich auf Bühnen zu erleben.

Um jedes dieser Werke ranken sich Geschichten und Anekdoten. Mit jedem hat er gekämpft, während der Komposition, bei den Proben, den Aufführungen. Was war Giacomo Puccini für ein Mensch, was trieb ihn an? Folgen wir seinem Lebensweg und beginnen wir genau dort, wo Gott ihn »vor langer, gar zu langer Zeit« mit dem kleinen Finger berührte.

Erster Akt

Gottes kleiner Finger

»Klassenzimmer erzeugen Klaustrophobie in mir.«

Der Stammhalter

Der Junge, der am 22. Dezember 1858 in Lucca, im Haus Corte San Lorenzo 9, geboren wird, erhält genau sechs Vornamen, und sie sind nicht zufällig gewählt. Er ist das erste männliche Kind in der Familie, vier Mädchen sind schon da, und so ergießt sich ein verschwenderischer Strom an Namen über den Säugling. Er wird getauft auf die Namen Giacomo (wie sein Urgroßvater), Antonio (wie sein Urgroßvater), Domenico (wie sein Großvater), Michele (wie sein Vater), Secondo (etwa gleichbedeutend mit: Nachfolger) und Maria (naja, gehört halt dazu). Was die vier Herren, die sich im Namen des Kleinen wie in einem klingenden Stammbaum versammeln, gemeinsam haben: Sie sind alle in Lucca geboren und alle hauptamtliche Kirchenmusiker. Komponisten, Kapellmeister, Organisten – eine Musikedynastie, die die toskanische Stadt mit ihren engen Gassen, Palazzi und Kirchen seit vielen Jahrhunderten prägt.

Und nun also, endlich, der Stammhalter, für den eine ähnliche Zukunft vorgesehen ist. Vater Michele ist hochzufrieden. Seinen Töchtern gibt er, möglicherweise um seinen Ärger über ihr Geschlecht auszudrücken, ungelenke Namen: Otilia, Tomaide, Iginia, Nitteti, Ramelde. Der Sohn dagegen wächst in dem Wissen auf: Aus mir wird mal was.

Klingende Münze

Um das musikalische Interesse Giacomos zu wecken, legt der Vater auf die Tasten der Orgel Münzen – wenn der Kleine sie einsammelt, löst er damit die Töne aus. Klingende Münze, im wahrsten Sinne des Wortes. Onkel Fortunato Magi, der sich ebenfalls an der musikalischen Unterweisung des Jungen versucht, setzt auf eine andere Methode: Auf falsche Töne folgen Tritte gegen das Schienbein.

Signor Giacomo

Als Vater Michele 1864 mit fünfzig Jahren unerwartet stirbt, legt die Stadtverwaltung in einem förmlichen Erlass fest: Der trittstarke Schwager Fortunato Magi soll vorläufig den Job des Verblichenen übernehmen. Er habe jedoch »den Posten des Organisten und Kapellmeisters an Signor Giacomo, Sohn des verstorbenen Maestros, abzugeben, sobald dieser imstande ist, solche Pflichten auszuüben«. Signor Giacomo ist zu diesem Zeitpunkt sechs Jahre alt.

Hosenboden absitzen

Die Mutter Albina Puccini, selbst aus einer Musikerfamilie stammend und achtzehn Jahre jünger als ihr Gemahl, steht nun allein da, mit inzwischen fünf Töchtern, Stammhalter Giacomo und einem weiteren Söhnchen, Michele, im Bauch. »Der arme Papa starb nur allzu früh

und ließ uns in großer Trauer und schwerer Not zurück«, erinnert sich Puccini später. Mit ihrer Rente von 72 Lire monatlich kann die Mutter die Familie, die in der standesgemäßen Wohnung bleiben darf, einigermaßen ernähren. Des Söhnchens Schulleistungen geben allerdings wenig Anlass zur Freude. Zunächst lernt er in geistlichen Seminarschulen, später im Istituto Pacini, einem Gymnasium mit musikalischem Schwerpunkt. Weder hier noch dort überzeugt er seine Lehrer. »Er kommt nur in die Schule, um seinen Hosenboden abzusitzen«, schreibt einer. »Er passt auf nichts auf. Er klopft immer auf seinen Tisch, als ob das ein Klavier wäre. Niemals liest er ein Buch.« Für Gesang und Kompositionstheorie ist Carlo Angeloni zuständig; der immerhin kann auf seinen Schüler stolz sein, denn in Musik erhält er gelegentlich Preise.

Chorknabe mit Altmetall

Statt Bücher zu lesen, sucht sich der Junge Nebenbeschäftigungen, mit denen er Geld verdienen kann. In den Kirchen Luccas und der Umgebung spielt er Orgel, im Caffè Buon Gusto an der Hauptstraße in Lucca tritt er mit einer Tanzkapelle auf, in Tavernen und bei Tanzfesten setzt er sich ans Klavier. Der vornehme Badeort Bagni di Lucca, in dem schon Heinrich Heine kurte, ist nur wenige Kilometer entfernt, und auch an der Küste, im Seebad Viareggio, bieten sich immer wieder Gelegenheiten, als Musikant, etwa im Spielcasino, gute Laune zu verbreiten. Und er singt im Chor, in den Kirchen von San Martino und San Michele in Foro, der prächtigen Kirche mit Mar-

Debussy, Claude (Komponist, 1862-1918) 9, 81
 Dickens, Charles (Schriftsteller, 1812-1970) 79
 Dotto, Gabriele (Musikwissenschaftler, *1952) 115

 Edison, Thomas Alva (Unternehmer, Erfinder, 1847-1931) 78

 Fontana, Ferdinando (Librettist, 1850-1919) 26, 33-36
 Franchetti, Alberto (Komponist, 1860-1942) 53, 59
 Friedrich, Götz (Regisseur, Intendant, 1930-2000) 9, 116

 Giacosa, Giuseppe (Librettist, 1847-1906) 37f, 45f, 57f, 79
 Ginori Lisci, Carlo, Marchese (1851-1905) 44
 Gemignani, Elvira (siehe: Puccini, Elvira)
 Gemignani, Fosca (1880-1967) 33, 76, 109
 Gemignani, Narciso (1856-1903) 32, 67
 Gorki, Maxim (Schriftsteller, 1868-1936) 79
 Gounod, Charles (Komponist, 1818-1893) 24
 Gozzi, Carlo (Dramatiker, 1720-1806) 103f

 Hanssen, Frederik (Musikwissenschaftler, Kritiker, *1969) 116f
 Heine, Heinrich (Dichter, 1797-1856) 17
 Höslinger, Clemens (Musikkritiker, Biograf, *1933) 25

 Illica, Luigi (Librettist, 1857-1919) 37, 45f, 57f, 66

 Kipling, Rudyard (Schriftsteller, 1865-1936) 79

 Ledoux (Arzt) 108
 Lehár, Franz (Komponist, 1870-1948) 93, 95
 Lehmann, Lotte (Sängerin, 1888-1976) 99
 Leoncavallo, Ruggero (Komponist, 1857-1919) 39, 41, 43, 50
 Long, John Luther (Jurist, Schriftsteller, 1861-1927) 64

 Magi, Fortunato (Onkel von Puccini, 1838-1882) 16
 Mahler, Gustav (Komponist, 1860-1911) 9, 39, 60
 Mahler-Werfel, Alma (Ehefrau von Gustav Mahler, 1879-1964) 10

Manfredi, Doria (Haushälterin Puccinis, † 1909) 83ff, 112
 Manfredi, Emilia (Mutter von Doria Manfredi) 84
 Manfredi, Giulia (Geliebte Puccinis) 85
 Mann, Heinrich (Schriftsteller, 1871-1950) 82
 Margerita di Savoia (Königin von Italien, 1851-1926) 21
 Mascagni, Pietro (Komponist, 1863-1945) 23, 41
 Massenet, Jules (Komponist, 1842-1912) 9, 24, 35, 37, 40, 81
 Mertens, Volker (Germanist, Autor, *1937) 117
 Mugnone, Leopoldo (Dirigent, 1858-1941) 59f
 Murger, Henri (Schriftsteller, 1822-1861) 42, 46
 Mussolini, Benito (Diktator, 1883-1945) 100, 107, 110

 Napoleon Bonaparte (1769-1821) 57

 Panichelli, Pietro (Priester) 44
 Pascoli, Giovanni (Schriftsteller, 1855-1912) 63, 89
 Pelloux, Luigi (General, 1839-1900) 56
 Ponchielli, Amilcare (Komponist, Lehrer Puccinis, 1834-1886) 22, 26
 Prévost, Antonie-Francois (Priester, Schriftsteller, 1697-1763) 36f
 Puccini, Albina (Mutter, geb. Magi, 1830-1884) 16f, 20-24, 27, 32
 Puccini, Antonio (Urgroßvater, 1747-1832) 15
 Puccini, Antonio (Sohn, 1886-1946) 33, 76f, 86, 89f, 94, 108f, 112
 Puccini, Domenico (Großvater, 1772-1815) 15
 Puccini, Elvira (Ehefrau, 1860-1930) 32f, 39, 42, 44, 48, 61f, 66f, 70, 75
 bis 78, 82-87, 95, 105, 108f, 112, 114
 Puccini, Giacomo (Ururgroßvater, 1712-1781) 15
 Puccini, Iginia (Schwester, 1856-1922) 15, 20, 68, 70, 97
 Puccini, Michele (Vater, 1813-1864) 15f
 Puccini, Michele (Bruder 1864-1891) 16, 23, 34, 38
 Puccini, Nitteti (Schwester, 1854-1928) 15
 Puccini, Otilia (Schwester, 1851-1923) 15
 Puccini, Ramelde (Schwester, 1859-1912) 15, 32, 62, 70f, 78, 82, 89
 Puccini, Rita Dell'Anna (Schwiegertochter, 1904-1979) 112
 Puccini, Simonetta (Enkeltochter, 1929-2017) 112
 Puccini, Tomaide (Schwester, 1852-1917) 15, 68

Ricordi, Giulio (Musikverleger, 1840-1912) *10, 20, 27, 31, 33-38, 43, 45, 47f., 53, 56, 58, 62, 65f, 68, 71f., 82, 89, 95, 115*
Ricordi, Tito (Musikverleger, 1865-1933) *56, 78, 86ff, 89, 95, 98*
Rossini, Gioachino (Komponist, 1792-1868) *18*

Sala, Marco (Kunstliebhaber, 1842-1901) *26*
Sardou, Victorien (Schriftsteller, 1831-1908) *53ff, 57f, 75*
Schiller, Friedrich (Dichter, 1759-1805) *103*
Schönberg, Arnold (Komponist, 1874-1951) *9, 81, 100*
Seligman, David (Bankier, 1864-1939) *75*
Seligman, Sybil (Freundin Puccinis, 1868–1936) *75, 78f, 83f, 86, 88, 90, 93f, 100, 102*
Shaw, George Bernard (Schriftsteller, 1856-1950) *41*
Simoni, Renato (Librettist, 1875-1952) *103f*
Sonzogno, Edoardo (Musikverleger, 1839-1920) *20, 26, 31, 39, 43, 59, 70, 95*
Stengel, Arnold von (Offizier) *88, 96*
Stengel, Josephine von (Geliebte Puccinis, 1886-1926) *88, 96*
Storchio, Rosina (Sängerin, 1876-1945) *71*
Strauss, Richard (Komponist, 1864-1949) *7, 9, 60, 81, 117*
Strawinsky, Igor (Komponist, 1882-1971) *81, 100*

Tetelmann, Jonathan (Sänger, *1988) *8*
Tolstoi, Lew (Schriftsteller, 1828-1910) *79*
Toscanini, Arturo (Dirigent, 1867-1957) *49, 70, 87, 109f*
Tongiani, Vito (Bildhauer, *1940) *113*

Umberto I. (König von Italien, 1844-1900) *56, 64*

Vanderbilt, William Kissan (Großindustrieller, 1849-1920) *87*
Verdi, Giuseppe (Komponist, 1813-1901) *8, 18, 24, 27, 31, 35, 41, 47, 50, 62, 82*
Vittorio Emanuele II. (König von Italien, 1820-1878) *19*
Vittorio Emanuele III. (König von Italien, 1869-1947) *65*

Wagner, Cosima (Ehefrau von Richard Wagner, 1837-1930) *88*

Wagner, Richard (Komponist, 1813-1883) *24, 35f, 41, 50, 59, 70, 117*
Wagner, Siegfried (Komponist, 1869-1930) *59*
Wilde, Oscar (Schriftsteller, 1854-1900) *79*

Zangarini, Carlo (Librettist, 1874-1943) *79*
Zola, Émile (Schriftsteller, 1840-1902) *75*

Zum Weiterlesen

Giuseppe Adami (Hg.): Puccini. Briefe des Meisters. Verlag Lindau, Frisch und Perneder, 1948

Julian Budden: Puccini – His Life and Works. New York 2002

Gabriele Dotto (Hg.): Opera Meets New Media. Puccini, Ricordi und der Aufstieg der modernen Unterhaltungsindustrie. München 2024

Richard Erkens (Hg.): Puccini-Handbuch. Stuttgart 2017

Michele Girardi: Giacomo Puccini. L'arte internazionale di un musicista italiano. Venedig 1995

Clemens Höslinger: Puccini. Reinbek bei Hamburg, 1984

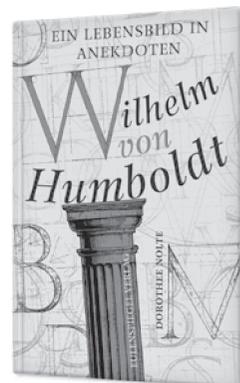
Ernst Krause: Puccini. Beschreibung eines Welterfolgs. Überarbeitete Neuausgabe. München 1986

Helmut Krausser: Die kleinen Gärten des Maestro Puccini. Roman. Köln 2008

Gustavo Marchesi: Puccini. La vita e le immagini. Parma 2007

Volker Mertens: Giacomo Puccini. Wohllaut, Wahrheit und Gefühl. Leipzig 2008

Dieter Schickling: Giacomo Puccini. Biografie. Stuttgart 1989/2007



Dorothee Nolte
Wilhelm von Humboldt

128 Seiten | geb.

Buch 9,99 €

ISBN 978-3-359-01733-2

E-Book 7,99 €

ISBN ISBN 978-3-359-50068-1

Sein Wirken in Klassik und Aufklärung, der liberale Lebenswandel und das gespaltene Verhältnis zu Bruder Alexander liefern interessanten Stoff für die Anekdoten über den Gelehrten und Staatsmann Wilhelm von Humboldt.



Dorothee Nolte
Alexander von Humboldt

128 Seiten | geb.

Buch 9,99 €

ISBN 978-3-359-01374-7

E-Book 7,99 €

ISBN 978-3-359-50081-0

Alexander von Humboldt, der preußische Adlige, der adligen Dünkel verachtete, war getrieben von unbändiger Forscher- und Entdeckerlust. Universalgelehrter und Lästermaul – amüsante Episoden über Alexander von Humboldt

www.eulenspiegel.com

Eulenspiegel Verlag – eine Marke
der Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage GmbH

ISBN 978-3-359-03069-0

1. Auflage

© 2024 Eulenspiegel Verlagsgruppe
Buchverlage GmbH, Berlin

Alle Rechte der Verbreitung vorbehalten.

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht
gestattet, dieses Werk oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg
zu vervielfältigen oder in Datenbanken aufzunehmen.

Umschlaggestaltung: Verlag
Druck und Bindung: buchdruckerei.de, Berlin

www.eulenspiegel.com